

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

96 (1.12.1813)

L a h r e r
Intelligenz = und Wochen = Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



96.

M i t t w o c h,

den 1ten Decbr. 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die Wünschelruthe.

[Beichtuß.]

Herr Lauch schüttete sodann auf seinem Zimmer den blechernen Kasten aus, und ergötzte sich sehr am Aufzählen der herrlichen Münzen, mit denen er angefüllt war. Der Kunstverständige hatte ihm im Vertrauen gesagt, daß dies der kleinste Kasten von allen sey, und er noch eine Menge viel größerer und eben so vollgefüllter in der Doffnung gefühlt habe. Denn das Hineinschauen, behauptete er, sey ganz verpönt; daher auch Herr Lauch, wenn er ja genöthigt wäre, in den Keller zu gehen, das Licht so weit als vorhin davon lassen müsse.

Der glückliche Mann gieng zu Bette, aber an Schlaf war nicht zu denken. Wenn er nur wenigstens bis zum Gefühle der übrigen Kasten gekommen wäre! Am Morgen war seine ganze Fassung dahin. Unmöglich konnte er sein Verlangen bis zur Rückkehr des Schatzgräbers auf den Abend beschwichtigen. Er nahm sich daher vor, allein in den Keller zu gehen, und die Doffnung dort in dem Vorsprunge zu untersuchen. Weiter durchaus nichts.

Der Gang war ohne Herzklopfen unmöglich.

Der wohlbekannte Keller wehte ihm diesmal eine eifige Luft entgegen, wie er niemals darin gefunden hatte. In allen Ecken küsterte und ächzte es. Ein Faß, woran er stieß, um einem andern Fasse auszuweichen, das ihm ganz wie ein zusammen gekrümmter Kobold aussah, gab einen Ton, so schauerlich, wie er noch keinen in seinem Leben gehört hatte. Schon stand er im Begriffe, wieder umzukehren. Allein die Begierde, etwas mehr von seinem Glücke zu wissen, bezwang doch noch die Furcht, die ihn durchzitterte. Gedankenlos, wie er übrigens war, hatte er schon das Licht in seiner Hand vergessen, setzte es aber noch zur rechten Zeit bei Seite, und wankte sodann der Doffnung zu.

Ein wunderliches Geräusch, welches daraus hervordrang, versetzte ihm den Athem und lähmte auf einen Augenblick die Hand, die schon zur Untersuchung bereit war. Auch diesmal aber siegte die Wißbegierde. Er langte hinein. Gar bald jedoch vergaß er über den Schmerz, der seinen Zeigefinger traf, die erforderliche Stille so sehr, daß er in den entsetzlichsten Tönen um Hülfe schrie.

Zweifelhaft ob die Thüre, die er jetzt in der Nähe aufschließen hörte, zu seiner Rettung oder zu

seinem Verderben sich öffne; fuhr er fort mit den beftigten Ausrufungen, und gerieth außer Fassung, als bald darauf ein Licht hinter der Mauer und ein Gesicht ganz mit den Zügen seines feindlichen Nachbars erschien. Nicht dessen Geist, wie Herr Lauch Anfangs gegargwohnt hatte.

Aber er war darum nur wenig gebessert; denn der Domainenrath fing einen heillosen Lärmen über die Oeffnung in der Mauer an. Die Leute in beiden Häusern liefen zusammen und wurden Zeugen von dem Einbruche, den Hr. Lauch in den Keller des Nachbars gemacht hatte. Seinen Schmerz am Finger erklärte ein Falsch mit lebendigen Krebsen, wovon die Hand des Wissbegierigen vom Zufalle tückisch war geleitet worden.

Hrn. Lauchs Beschämung glich an Größe der Erbitterung des Domainenraths, der wegen einer solchen Verletzung seines Eigenthums Genugthuung verlangen wollte.

Der Ruthengänger, meinte Herr Lauch mit Recht, dürste nicht aus der Stadt gelassen werden. Er machte sich sogleich selbst nach seiner Wohnung auf. Allein so genau ihm der Schatzgräber diese auch bezeichner hatte, so wußte man doch hier weder von dem Namen noch von dem Neufnern eines solchen Mannes irgend etwas, so daß Herr Lauch fürchten mußte, zum zweitenmal angeführt werden zu seyn.

Um wenigstens wieder gut zu machen, was gut zu machen war, packte er, sobald er nach Hause kam, die Münzen zusammen, und überschickte sie seinem Nachbar. Dieser wußte gar nicht, wie diese Münzen in seinen Keller gekommen waren, behielt sie indessen, weil er darunter einige äußerst seltene Medaillen fand, die in die vormalige Spärbüchse seines Sohnes gehörten.

Etwas Näheres darüber zu erfahren, schickte er nach diesem. Doch nirgends ein Sohn zu finden.

Fast zu gleicher Zeit wurde Herr Lauch inge, daß seine Tochter ebenfalls verschwunden war. Ehe noch der Lärm deshalb die Schwelle des Hauses überschritt, entdeckte ein Brief auf dem Tische des jungen Brander, daß die gekränkte Liebe das durch List zu erringen gesucht hatte, was ihr auf dem geraden Wege versagt gewesen war. Der junge Mann hatte auf den Vorsprung in des Nachbars Mauer, der noch von der vormaligen Vereinigung beider Grundstücke herrührte, die List gegründet. Ausgeführt war sie durch den getreuen Freund und Kunstverwandten worden, den wir als Ruthengänger bereits zur Genüge kennen gelernt haben. Während der Vorhaltungen des letztern an den Verwalter war der Liebhaber durch die Oeffnung im Keller nach der Thür der Geliebten geschlüpft. Die Schlüssel zu dieser und dem Thorwege hatte der falsche Ruthengänger an der Stelle der Münzen zurückgelassen, welche der junge Brander der Erreichung seines Zweckes sehr gern zum Opfer brachte.

Das alles änderte freilich die Ansicht der Sache von Seiten des Domainenraths gar sehr. Hr. Lauch war sonach der Betrogene, sein Sohn aber der Anstifter der ganzen Geschichte gewesen.

Der Domainenrath begab sich auf der Stelle selbst zu seinem Nachbar, um ihm die erste Hize abzubitten. Herr Lauch wollte hoch auffahren. Allein der Domainenrath hatte Fassung und Milde genug, um der Verunft des Erzürnten nach und nach das Uebergewicht zu verschaffen. Die jungen Leute waren fort und gewiß unglücklich. In den Händen der Väter, die sich gar nicht ohne Schuld wußten, lag die Macht zu ihrem künftigen Glück. Wie hätten sie dieses vernachlässigen können!

Der Aufenthalt der Flüchtigen war nicht schwer zu entdecken, und die Heirath folgte ihrer Rückkehr eher, als die Stadt ihre mannigfachen Vermuthungen und Schlüsse gehörig entwickeln konnte.

Der junge Ehemann zeigte sich vor Kurzem in Gesellschaft als ein eifriger Anhänger der Wünschelruthe, gegen Mehrere, welche die neuesten

Offenbarungen von derselben noch in Zweifel zu ziehen suchten. Sie zu überzeugen erzählte er, im Beisein seiner lebenswürdigen Gattin, diese Geschichte, und selbst die hartnäckigsten Zweifler gestanden nunmehr, daß er vollkommen Recht habe die Wünschelruthe bis auf den letzten Mann zu vertheidigen.

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

3. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Fuhrmann Sebastian Maier zu Hoffstetten ist der Gant-Prozeß erkannt worden. Diejenige, welche also eine Forderung an denselben zu machen haben, oder demselben schuldig sind, werden hiemit auf Dienstag den 14. künftigen Monats December, und zwar erstere zu Liquidirung ihrer Forderungen unter Vorlegung der Beweis-Urkunden, letztere aber zu Angebung ihrer Schuldigkeiten mit

der Warnung in das Schneeballen-Wirthshaus nach Hoffstetten vor das Theilungs-Commissariat vorgeladen, bei Strafe doppelter Zahlung an ihn Maier nichts, sondern an dessen Güter-Pfeger den Bauer Fidel Ketterer daselbst zu zahlen.

Hasiach am 16. November 1813.

Großherzogl. Bezirks-Amt,
Wölfler.

Stadtraths-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da es öfters der Fall ist, daß von dem hier anwesenden Militair mehrere eine andere Bestimmung erhalten und die Stadt verlassen, so werden sämtliche hiesige Einwohner, deren Wohnungen dadurch frei geworden sind, unter Androhung dreifacher

Einquartierung, aufgefordert, hievon ungefäumt die Anzeige bei der Einquartierungs-Commission zu machen.

Laß am 1. December 1813.

Stadtrath und Einquartirungs-Commission dahier.
Fischer, Deimling, Knoderer, W. Wölfler.

Bekanntmachungen.

Kundmachung.

Am 15. Dezember dieses Jahres wird bei dem k. k. Militair-Verpflegs-Magazin zu Offenburg die Licitation über die Abnahme des Unschlitt und der Häute, welche sich von ararischem Schlachtwiech ergeben, abgehalten, und ein und das andere an denjenigen kontraktmäßig überlassen werden, welcher das k. k. Arevarium für die richtige Abfassung und Zahlung von Woche zu Woche durch eine angemessene Caution sichert, und das Meistgebot im Preise erreicht.

Die Caution beträgt beiläufig den Werth von 2400 fl. R. W., als den Betrag einer wöchentlichen Abnahme, daher jeder Kaufsüchtige sich im

Voraus versehen muß, diese Caution ausweisen zu können.

Die Abnahme, welche wöchentlich auf 70 bis 80 Zentner Unschlitt, dann auf 140 bis 160 Stück Häute sich betragen kann, darf niemals über sieben Tage verschoben werden, und solche hat stets bei dem hinter der Armee aufgestellten Hauptvertheilungs-Depot zu beschehen.

Für die Häute vom Landviech werden die Preise besonders, und für jene vom Moldauer und Ungarischen Viech wieder besonders ausgeschrotten werden. Theilweis durch Fäulniß oder durch Schnitte beschädigte Häute werden ausgestoßen,

und dem Kontrahenten zur Abnahme nicht aufgedrungen werden.

Dem durch Meistgebot diesen Kontrakt Erwerbenden wird der Kontrakt auf die Dauer des ersten Monats von dem Tage der Licitation an gerechnet, von der Licitations-Commission gleich bestimmt zuerkannt werden, über die Dauer des Kontrakts die höhere Ratifikation sich vorbehalten.

Von dem k. k. General-Commando der k. k. Oestreichisch-Bayerischen Armee im Haupt-Quartier zu Offenburg d. 23. Novbr. 1813.

Piccard, General-Major.

4. [Hausverlehnung.] Michael Ruders Wth. will Montags den 13. Dec. Nachmittags 2 Uhr auf hies. Rathhaus ihre Behauptung in der Vogtsvorstadt auf eine 33jährige Lehnung versteigern lassen. Sie besteht in 1 Stube, 2 Kammern, Keller, Hof, Schener und Stallung.

3. [Gebrannte Zwetschgen.] Beim Kiefermeister

Stöhr in Dinglingen sind gebrannte Zwetschgen zum Schweinfutter der Ohm zu 4 fr. zu haben.

2. [Empfehlung.] Unterzogener verfertigt aller Gattung goldene, silberne, wie auch wollege gedrückte Borden, desgleichen goldene, silberne und wollene Spaulets, nebst aller Gattung Schnüre und feinste seidene Modestöpfe, auch goldene, silberne, seidene und wollene Quasten, nebst Hubo und Zeichen und sonst alle nur mögliche Militär- und Fabnen-Arbeit. Er verspricht die billigsten Preise und beste Bedienung; jedoch können schwere Arbeiten nur auf Bestellung hin angenommen werden.

F. Ludw. Resch, Knopfmacher, wohnhaft neben Herrn Handelsmann Messer, No. 101.

[Bücher-Anzeige.] Bei Ausgeber dieses ist um beigesezten Preis zu haben:

Die Tage des Schreckens in Leipzig und dessen Umgegend im September und Oktober 1813. Von einem Angenzeugen. 8. br. 12 fr.

Auszug aus dem Kirchenbuche.

G e b o r e n :

Den 22. Nov. Elisabetha; Mutter: Christina Diersteinin, Michael Dierstein, B. u. Webers dahier, ledige Tochter.

Den 25. — Georg Michael; Vater: Jakob Rühle, B. u. Tabacksarbeiter dahier.

K o p u l i r t :

Den 24. Nov. Hr. Wilhelm Fingado, B. Procurator u. Wittwer dahier, und Sophia Magdalena Fingadoin, Johannes Fingado, B. u. Sattlers dahier, ledige Tochter.

Frucht- Brod- und Fleischpreise, von Lahr, Offenburg, Emmendingen und Frenburg.

Frucht- Preise.	Lahr		Offenb.		Emend.		Frenb.		Fleisch-Preise.		Brod u. Mehlware		Viktualien.		
	30. Nov.	23. Nov.	23. Nov.	19. Nov.	19. Nov.	20. Nov.	20. Nov.	20. Nov.	Lahr	Offnt	Lahr, 5. Jun.	fr	Lahr, 23. Nov.	fr	
1 Viertel	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	Das ½	fr	fr	Milchbrod	fr	Das ½	fr
Weizen	13	30	14	—	12	30	12	36	Ochsenfl.	11	11	8 ½ Loth	2	Butter	30
Halbwz.	12	—	11	—	10	—	10	12	Geringer	9	10	Halbrod 9 ½	2	Schweinschm	30
Korn	—	—	—	—	8	42	7	12	Ruhfleisch	7	9	Hlbweis 4 ½	14	Lichter	24
Gerst	8	—	7	30	7	12	5	42	Hamelst.	10	8	1 Mpl. Seml	11	Kernseife	20
Welschf.	—	—	—	—	—	—	—	—	Kalbsf.	8	10	1 — Voll	10	Ord. Seife	18
Haber 7 E	7	—	8	—	7	—	6	18	Schweinfl	13	12	1 — Gries	12		